

„Die Geschichtsbücher werden uns frei sprechen“



fluchthelfer.in

Fluchthelfer.in ist eine Kampagne vom Künstlerkollektiv *Peng!*, einer Gruppe von Künstlerinnen und Künstlern, Aktivistinnen und Aktivisten und anderen in Berlin. Auf der Homepage *fluchthelfer.in* erfahren Fluchthelfende und solche, die es noch werden wollen, alles über die rechtlichen Hintergründe und Konsequenzen, hilfreiche Tipps und Tricks, und können sogar ein Starterkit für die Fluchthilfe bestellen. Aufgrund der Website wurde mittlerweile sogar ein Ermittlungsverfahren gegen unbekannte Täter eingeleitet.

Ein Interview mit Max Thalbach von Agnes Andrae

Wann habt ihr die Kampagne *fluchthelfer.in* gestartet?

Wir haben die Kampagne pünktlich zur Urlaubszeit in diesem August gestartet. Noch bevor die Ereignisse auf der Balkanroute losgegangen sind. Fluchthilfe ist schon lange ein Thema und hat in Deutschland eine lange Tradition. Angefangen in der NS-Zeit, in der ein paar Wenige den Mut hatten, Fluchthilfe zu leisten oder in Zeiten der DDR, in der ganze CDU-Ortsverbände Fluchthilfe organisiert haben und sich für offene Grenzen und Bewegungsfreiheit eingesetzt haben. Dahin wollten wir im Prinzip wieder zurück: Fluchthilfe ist heute so einfach wie noch nie. Daher auch der Start zur Urlaubszeit, wenn viele Leute nach Italien und

zurück fahren – denn zu Beginn der Kampagne sind viele Flüchtlinge am Brenner hängen geblieben. Für Fluchthilfe-Einsteigerinnen und -Einsteiger ist es hier eben innerhalb des Schengenraums einfach, aktiv zu werden.

Damals war die Situation ja noch eine andere als heute. Musstet ihr die Kampagne darauf einstellen?

Die Situation hat sich natürlich an den europäischen Binnengrenzen verschärft. Es gibt sehr viel mehr Kontrollen als davor und natürlich auch sehr viel mehr Flüchtende. Aber es gibt vor allem auch sehr viel mehr Menschen, die bereit sind, Fluchthilfe zu leisten. Hier hat sich der Diskurs stark verschoben. Für unsere Kampagne

hat sich nicht wahnsinnig viel verändert. Wir sind von Anfang an davon ausgegangen, dass es Kontrollen geben wird. Auf unserer Seite haben wir deswegen Tipps und Tricks auf Lager, wie der Schleppereiparagraph vermieden werden kann. Darüber hinaus haben wir aber auch Tipps parat, wie Fluchthelfende es überhaupt vermeiden können, in eine Kontrolle zu fahren, zum Beispiel durch ein Fahrzeug, das voraus fährt. Wir waren selbst an der Balkanroute unterwegs und haben festgestellt, es gibt immer wieder kleine Grenzübergänge, die überwindbar sind. Es gibt auch immer die Möglichkeit, über die grüne Grenze zu gehen. Durch den Grenzzaunbau in Ungarn und so weiter ist es natürlich immer schwieriger geworden, die Grenze



*„Wir fahren hier seit Jahren in den Urlaub und bisher war die Fahrt immer etwas entspanntes.
Aber heute bin ich aufgeregt.“...*



„For most people in Europe those borders are invisible. Why can't it be like that for all humanity?“

zu überwinden, aber es gibt nach wie vor Routen, bei denen Fluchthilfe möglich ist.

Wie kann man den Schleppereiparagrafen umgehen?

In Deutschland ist es so, dass es drei Faktoren gibt, die für den Schleppereiparagrafen relevant sind. Der erste ist, ob Gegenleistungen erbracht werden, der zweite ist, dass wiederholt gehandelt wurde und der dritte ist, dass zu Gunsten mehrerer Personen die Fluchthilfe erbracht wurde. Das heißt, wenn ich eine Person mitnehme, kein Bargeld dabei habe und mich nicht mehr als einmal erwischen lasse, dann sollte die Fluchthilfe glimpflich ausgehen. Das heißt nicht, dass kein Verfahren eingeleitet wird, aber das Verfahren hat wenig Aussicht auf Erfolg. Wir empfehlen hier auch noch, ein Tramperschild mit sich zu führen, damit im Falle einer Kontrolle so argumentiert werden kann, ja nur einen Anhalter mitgenommen zu haben.

Grenzkontrollen sind zudem ja auch nicht Aufgabe der Bürgerinnen und Bürger. Das heißt, wenn ich dich als Anhalterin in meinem Auto mitnehme und du zufällig weiß, mitteleuropäisch aussiehst, bin ich nicht dazu verpflichtet, deinen Ausweis zu kontrollieren. Wenn ich dich aber kontrolliere, weil du eine andere Hautfarbe hast, dann wäre das racial profiling, und das wäre illegal. Und wenn die Polizei dies macht, dann eben auch.

Falls es doch zu einem Verfahren kommen sollte, habt ihr Spenden für einen Rechtshilfefonds gesammelt, in dem jetzt schon über 17.000 Euro zusammen gekommen sind. Habt ihr ihn schon anzapfen müssen?

Wir haben diesen Rechtshilfefonds aufgestellt, da wir davon ausgehen, dass selbst, wenn die Verfahren hinterher eingestellt werden, diese aber zuerst eingeleitet werden. Es haben sich tatsächlich bei uns noch keine Leute gemeldet. Also, wenn jemand hier Probleme bekommen sollte, kann sie oder er sich gerne bei uns melden.

Seid ihr selbst schon einmal rechtlich wegen Fluchthilfe belangt worden?

Wir persönlich als Einzelne sind noch nie belangt worden. Wir kennen Leute, bei denen Verfahren eingeleitet wurden. Wir denken aber, dass die Staatsanwaltschaft sich den Aufwand sparen kann, denn die Geschichte hat gezeigt: Fluchtbewegungen waren nie legal. Sei es in den USA mit den *Underground Railroads** oder die Fluchthilfe aus der DDR. Dies kann man auf heute übertragen. Es ist zwar nicht legal, Fluchthilfe zu leisten, aber legitim. Die Geschichtsbücher werden uns hier frei sprechen. Auch heute gibt es schon Möglichkeiten, Fluchthilfe nicht zu bestrafen. Es gibt eine EU-Richtlinie, die Fluchthilfe zum Thema hat; und hier wird gesagt, dass diese aus humanitären Gründen straffrei bleiben kann. Und nach unserer Rechtsauffassung geht es nicht darum, ob eine Gegenleistung erfolgt ist oder nicht, sondern es geht um die humanitäre Motivation. Daher muss jeder Staatsanwalt und jede Richterin mit Herz hier den Spielraum nutzen und Verfahren

einstellen oder die Leute freisprechen. Darauf setzen wir. Gegen die Kampagne wurde nun ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Wir gehen davon aus, dass dies nicht viel Erfolg haben wird. Und wie gesagt, die Geschichtsbücher werden uns sowieso frei sprechen.

Auf eurer Homepage berichtet ihr von 569 erfolgreichen Fluchthilfeaktionen. Wie bekommt ihr davon mit?

Wir haben dazu aufgerufen, uns zu schreiben, dies kann man auf unserer Homepage anonymisiert und verschlüsselt machen. Wenn man aber bedenkt, wie viele Konvois es in letzter Zeit gegeben hat, muss man von einer weitaus höheren Zahl ausgehen.

Bei erfolgreicher Fluchthilfe verleiht ihr dann das Europäische Verdienstkreuz.

Die Fluchthelfenden der DDR haben später in der BRD das Bundesverdienstkreuz verliehen bekommen. Damals wurde Fluchthilfe in diesem Rahmen als ehrenwerte und wichtige Aufgabe angesehen. Dies sehen wir heute noch genauso. Wir sind im Prinzip hier von der Europäischen Union beauftragt worden, da diese die Aufgabe sozusagen outsourct; eben genauso wie sie den Grenzschutz unter menschenrechtlich fragwürdigen Bedingungen an die Agentur Frontex outsourct. Genauso hat sie die Zivilgesellschaft mit der Wahrung ihrer Grundwerte beauftragt. Sie ist selber nicht in der Lage, ihre eigenen Grundwerte zu vertreten und durchzusetzen. Dazu gehört eben auch die Idee der Reise- und Bewegungsfreiheit. Deswegen hat sie diese Verantwortung an die Zivilgesellschaft abgegeben: Die Grundwerte für alle Menschen, die hier wohnen (möchten),

Max Thalbach
*ist Mitglied des
Künstlerkollektivs
Pengl und haupt-
und ehrenamtlicher
Fluchthelfer.*
www.fluchthelfer.in

durchzusetzen. Diese Verantwortung nehmen wir gerne wahr und dazu gehört es eben auch, Fluchthilfe zu leisten; und das muss entsprechend ausgezeichnet werden, und daher die Verleihung des Europäischen Verdienstkreuzes.

Was für Projekte
habt ihr noch geplant?

Für Fluchthilfeinsteigerinnen und -einsteiger ist Fluchthilfe innerhalb der EU eine gute Möglichkeit, aktiv zu werden. Wir sind total begeistert, wie viele Menschen in der letzten Zeit Fluchthilfe geleistet haben. Das hätten wir uns so zum Start der Kampagne gar nicht ausgemalt. Die humanitäre Fluchthilfe als Begriff hat sich etabliert und das Ansehen ist hier gesteigert worden. Fluchthilfe wurde mit den Begriffen Schleusen und Schleppen sehr stark kriminalisiert, und dies hat sich sehr stark verschoben: Selbst Polizeipräsidenten im Burgenland sagen öffentlich in Talkshows, dass doch eigentlich mal darüber nachgedacht werden sollte, dass Fluchthilfe straffrei bleibt. Hier hat sich also im Diskurs etwas verschoben und daher werden wir hier weiter machen.

Es kann aber darüber hinaus nicht nur um Fluchthilfe innerhalb der EU gehen, sondern es muss auch um Fluchthilfe in die EU gehen; und hier sind die Hürden viel höher. Hier sind die Hürden teilweise mit Stacheldraht versehen oder mit Wassergräben. Wir werden hier ansetzen und haben unter anderem vor, eine große Fähre zu chartern und Leute direkt abzuholen.

Wir sind außerdem weiterhin auf der Suche nach Leuten, die gut Pässe fälschen können. Uns schwebt hier eine *Bundesdruckerei 2* vor, und wir nehmen uns hier ein Beispiel an vielen großen Konzernen innerhalb der EU und wollen das ins Ausland auslagern, um uns den Verfolgungsbehörden zu entziehen. Unser nächstes großes Projekt ist also, zum Beispiel irgendwo in Indien, diese *Bundesdruckerei 2* aufzubauen.<

* Underground Railroads

In einem der dunkelsten Kapitel der Menschheitsgeschichte, der amerikanischen Sklaverei, organisierten die Fluchthelfer:innen der Underground Railroad Bewegung (engl. Untergrundbahn) ein Netzwerk, das etwa 100.000 Versklavten die Flucht in den freien Norden der USA und nach Kanada ermöglichte. Die Beteiligten organisierten Ausbrüche aus Plantagen, sorgten für Transportmittel und sichere Wege und gewährten den Flüchtlingen Unterschlupf in Schutzhäusern. Unterschiedlichste Charaktere waren hieran beteiligt: Von freien Schwarzen und ehemaligen Sklav:innen, die sicherlich eine Hauptrolle spielten, über politische Anti-Sklaverei-Aktivist:innen und Kongressabgeordnete, bis hin zu Anhängern religiöser Gruppen wie den Quäkern. Eine der bekanntesten und erfolgreichsten Fluchthelfer:innen dieser Organisation war Harriet Tubman. Selbst in der Sklaverei geboren und geflüchtet, reiste sie 13 Mal zurück in die Südstaaten und begleitete persönlich etwa 70 Menschen in die Freiheit.

Der 1793 erlassene und 1850 verschärfte Fugitive Slave Act, welcher die Nordstaaten dazu verpflichtete, flüchtige Sklav:innen an den Süden auszuliefern, motivierte die Fluchthelfer:innen nur zur Erschließung noch ausgeklügelterer Fluchtrouten und weiteren Aktionen zivilen Ungehorsams – bis hin zu gewaltsamen Auseinandersetzungen, um wieder eingefangene Sklaven aus den Händen ihrer Häscher zu befreien.

Quelle:

www.fluchthelfer.in/#geschichte



„In der Geschichte gab es schon öfter Fluchthelfer_innen. Und das war in den betreffenden Staaten illegal. Doch das eigentliche Urteil wird nicht vor Gericht sondern in den Geschichtsbüchern gesprochen.“



„I have taken many risks. I had to cross the Sahara and the Mediterranean Sea. Even here in Europe there is a risk. But I need to reach a safe place.“